

Zum Jahresauftakt ein sensibles und bezauberndes Konzert

Münchener Schumann Quartett begeistert mit komplexen Kompositionen von Beethoven, Elgar und Schumann

Von Monika Neumann

NORDHORN. Zur Eröffnung des Jubiläumsjahres hatte pro nota gute Bekannte eingeladen. Das Schumann Quartett München, das schon vor zwei Jahren am selben Ort ein faszinierendes Konzert gegeben hatte, reiste wieder mit einem nicht leicht verdaulichen Stück an – nur um wieder das Publikum mit seinem feinen musikalischen Spiel zu verzaubern.

Beethovens vorletzte Komposition für Streichquartett, Nr. 14 cis-moll, op. 131, sprengt mit ihren sieben ineinander übergehenden Sätzen das übliche Maß bei weitem und fordert viel Konzentration und Aufmerksamkeit fürs Detail von Interpreten wie Zuhörern. Die vier Musiker (Barbara Burgdorf und Traudi Pauer, Violine, Stefan Finkenty, Viola, und Oliver Göске, Violoncello) überzeugten mit ihrer sensiblen, spannenden und harmonischen Gestaltung.

Zart aber bestimmt zogen sie von Anfang an das Publikum in den Bann der modernen Klänge Beethovens. Sensibel ließen sie aus dem leisen Fugengeflecht langer Linien die Akzente und Höhepunkte der Entwicklungen herausleuchten. Harmonisch



Überzeugte mit sensibler, spannender und harmonischer Gestaltung: Das Münchener Schumann Quartett beim Jahresauftaktkonzert von pro nota im Manz-Saal. Foto: Barow

schloss sich das „Allegro molto vivace“ an, wie ein Freudentänzchen, das gelegentlich innehält um die Freude zu genießen. Die bedeutungsschwere Einleitung des dritten Satzes mündete in ein gesangliches Adagio aus Variationen mit freundlich leuchtenden Solopassagen, fein strukturierter Kontrapunktik und beweglichen homophonen Abschnitten.

Der harmonische Quartettklang bezauberte durch seine fein abgestimmte Geschlossenheit und seine intensiven gemeinsamen Ent-

wicklungen. Die kräftigen Einwürfe des Cellos gaben den gleichmäßig dahinschreitenden hohen Streichern immer wieder neue Impulse, bis der Satz nach einer Coda mit freien Solopassagen, Trillergirlanden, kurzem Innehalten plötzlich im leicht davon preschendem Presto mündete.

Hier wechselten sich pure Spiccato-Phasen ab mit langen Kantilenen und unterschiedlich abrupten Gelegenheiten zum Atemholen, bevor alle wieder Fahrt aufnahmen und den Satz mit einem letz-

ten Aufbäumen direkt ins sehnsüchtig innige Adagio führten. Energisch und energiegeladen begannen sie den letzten Satz, immer wieder die Energie zügelnd um solistischen Abschnitten, Anfängen von Entwicklungen oder neuen Themen Raum zu geben. Den Charme dieses abwechslungsreichen Satzes konnte das Quartett durch seine liebevoll detaillierte lebendige Spielweise ganz im beethovenschen Sinne auskosten.

Mit großen Gesten und intensivem Ausdruck widmete

sich das Quartett nach der Pause der romantisch gesanglichen Musik von Edward Elgars einzigem überlebendem Streichquartett in e-moll, op. 83 (1918). Süß singende Kantilenen, weiche Akkorde und tupfende Pizzicati kontrastierten mit energiegeladenen Läufen und Akzenten bis zum friedlichen Schlussakkord.

Mit typisch elgarscher Gesanglichkeit gestalteten sie den zweiten Satz („Piacevole“ = friedlich) quasi als Liebeserklärung an das Innige und Intime des Quartettspiels und nahmen das gebannte Publikum mit auf ihre Reise durch die Welt der Gefühle bis in himmlische Sphären. Mit Elan stürzten sie sich in den sehr bewegten letzten Satz, mit rollenden Unisono-Läufen und bebenden Spiccato-Passagen, die immer wieder von schwebend aufblühenden Melodien unterbrochen wurden. Das dichte Geflecht der Komposition gestalteten die vier Musiker mit gemeinsamem Atem, sehr differenzierter Ausdrucksweise, feiner Musikalität und großer Spannung bis zur abschließenden Stretta.

Auch die Introduktion von Schumanns 1. Streichquartett (a-moll, op. 41 Nr. 1) begannen sie fugierend innig

und leiteten mir großer Geste das freundlich fließende Allegro ein. Auch hier zeigte sich Schumanns Liebe zur klassischen Tradition in Fugati, die immer wieder von der schwebenden Kantilene des Hauptthemas abgelöst werden. Überzeugend gestalteten sie die Wechsel zwischen den kräftig energetischen Fugati und den gefühlvoll schwebenden Kantilenen.

Das Scherzo nahmen die Musiker mit der geballten Energie aller vier gemeinsam und ließen es pointiert über Stock und Stein galoppieren. Das laue Lüftchen des Intermezzo ließ genüsslich Atem holen vor der nächsten Runde fröhlichen Galopps. Das schwere Adagio bot mit seinen abwechselnden Solopassagen allen Spielern die Gelegenheit aus der gleichberechtigten Ausgewogenheit hervorzutreten.

Hochvirtuos preschte der energiegeladene letzte Satz (Presto) in lebendiger Jagd davon. Besonders fein gestalteten die Künstler die polyphonen Verwicklungen der Durchführung mit ihren ständig wechselnden Solisten und ganz zart gelang der volksliedhafte Einschub vor dem großen Endspurt, der dieses feine Konzert zum großartigen Ende brachte.